

Der Strandturm und die Wasserrutsche

„Obgleich noch relativ jung, hat der Wremer Strandturm eine wechselvolle Geschichte hinter sich.

Ungewöhnlich ist seine rasche Entstehung. Die Bundesregierung hatte um 1968 eines ihrer vielen Investitionsprogramme zur Ankurbelung der Wirtschaft aufgelegt. Die Gelder sollten im sogenannten Windhundverfahren vergeben werden, d.h. wer zuerst anmeldet, bekommt auch die Förderung.

Auf dem Wremer Strand- und Campinggelände fehlten moderne Toilettenanlagen. Der damalige 1. Vorsitzende Friedrich Lübs sah jetzt eine Chance, solche zu bauen. Seine Idee war, wenn schon ein seefestes Gebäude errichtet wird, dann sollte man es auch mit einer Aussichtsmöglichkeit auf das Wattenmeer krönen. Der damalige Gemeinderat musste in einer Blitzsitzung den Bau beschließen. Damit tat er sich – weil ohne gründliche Beratung – schwer. Die Verlockungen aber waren groß, nur 80 000 DM sollte die Gemeinde zuschießen. Weil man damals von einer „explosionsartigen Entwicklung des Fremdenverkehrs“ ausging, träumte man auch davon, das Strandgelände bis Imsum auszudehnen und später mehrere solcher Gebäude zu errichten.

Kurt Muhs, der unvergessene 1. Strandwart am Wremer Tief, nannte den Turm „das teuerste Schiethus Europas“.

1971 wurde der Turm unter Bürgermeister Gerd Hey und der damaligen 1. Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Ingeborg Engelbrecht, mit einem großen Fest eingeweiht. Eigens dafür war der damalige niedersächsische Wirtschaftsminister Helmut Greulich aus Hannover angereist, der die rasche Investitionsfreudigkeit des Wremer Rates lobte. Im Festzelt unterhielt Radio Bremen die vielen Gäste.

Schon bald wurde der Turm zum Wahrzeichen der Gemeinde und zum Werbeträger des Verkehrsvereins. Sogar auf dem Wremer Poststempel tauchte seine markante Silhouette auf.

Zur See hin grüßte Wremen mit ihm die auf der Weser fahrenden Schiffe.

In den ersten Jahren bewirtschaftete der Strandhallenpächter Finger das Turmrestaurant. Mancher Camper, mancher Sommergast genoss die herrliche Aussicht auf das Watt und die Nordsee mit ihren Leuchttürmen und die unvergesslichen Sonnenuntergänge. Der Pächtnachfolger hatte solches Glück nicht. Weil offenbar eine Wirtschaftlichkeit für ihn nicht gegeben war, „verödete“ der Betrieb allmählich.“

So schreibt Wolf-Dieter Lutz in der Festschrift „50 Jahre Verkehrsverein Nordseebad Wremen“ 1952 – 2002

Aus der Chronik:

Nach dem Beschluss des Gemeinderates am 8. November 1968 sollte der Turmbau möglichst schnell vonstatten gehen, er sollte eigentlich zur Saison 1969 schon fertig sein. Aber erst im Herbst 1969 wurden die Aufträge vergeben. Zunächst musste mit dem Verkehrsverein verhandelt werden. Die Gemeinde war der Bauherr des Strandturms, die ihn an den Verkehrsverein verpachtete. Aber statt die Pacht zu zahlen, übernahm der Verkehrsverein den Schuldendienst. Noch im Jahre 1969 begann der Bau des vom Vorsitzenden des Verkehrsvereins, Friedrich Lübs, geplanten Strandturms. Die Asphaltstraße und das Fundament wurden zunächst fertiggestellt. Die Pläne sahen vor, dass die Toiletten für Strandbesucher und Campinggäste in die untere, die Waschräume für die Campinggäste in die zweite Etage und in die dritte Etage ein Imbissraum für 84 Personen mit einer Küche kommen sollten. Auch ein Fahrstuhl war vorgesehen.

Am 11. Juni 1970 wurde Richtfest gefeiert. Durch die fast zweijährige Bauverzögerung waren die Baukosten auf 480 000 DM gestiegen, die zunächst mit 360 000 DM angesetzt waren.

Von den Eigentümern des Geländes, der Hofener Außendeichsinteressentengemeinschaft, wurden zusätzlich noch 11 Hektar Land gepachtet, damit die Gäste im Sommer 600 m Strand zur Verfügung haben.



Das Café im oberen Stockwerk des Strandturms bietet einen Panoramablick.

Foto: Archiv Heimatkreis

Am 28. Mai 1971 fand zur Einweihung des Strandturms ein großes Fest statt. Der niedersächsische Wirtschaftsminister Greulich durchschnitt das rote Band und gab damit den Weg zum Turm frei. Im großen Festzelt fand vor 500 Gästen ein buntes Musikprogramm des „Bremer Containers“ statt. So hieß in den 1970er Jahren ein fahrbares Studio von Radio Bremen, das in einem umgerüsteten Originalcontainer untergebracht war und eine Bühne für mobile Hörfunksendungen hatte. Es traten neben zwei jungen Sängerinnen auch ein Akkordeon-Orchester, der Quartett-Verein aus Dorum, das Jugendblasorchester Bremerhaven und die Kapelle „3 Dominos“ auf. Gleichzeitig sprach der Oberkreisdirektor Priess in der Strandhalle vor geladenen Gästen über die wirtschaftliche Situation des Landkreises Wesermünde.

1972 wurden der Campingplatz und der Strandturm an die Schmutzwasserkanalisation angeschlossen, indem etwas südlich der Strandhalle der Kanal gleichzeitig mit einem Stromkabel durch den 85m breiten Deichfuß gepresst wurde. Bisher waren die Fäkalien des Campingplatzes im Keller unter dem Strandturm gesammelt und später abgesaugt worden. Dabei blieb Gestank nicht aus. Als auch noch ein Riss im Beton des Fäkalienkellers auftrat, gelangten die Fäkalien in das Erdreich. Der Anschluss des Campingplatzes an die Kanalisation kostete die Gemeindekasse 120 000 DM.

Die Bewirtschaftung des Strandturms oblag dem Pächter der Strandhalle. Die meisten Campinggäste kamen mit einem Zelt und waren froh, auch mal ein festes Dach über dem Kopf zu haben. Entsprechend gut war der Besuch im Strandturm. Das Ehepaar Finger verließ 1975 die Strandhalle und der ehemalige Oberkellner des Lokals, Wolf-Dieter Lauer, trat an ihre Stelle. Der Verkehrsverein organisierte jeden Sonntag am Strand ein Kurkonzert mit der Bonzo-Band, einer Musikgruppe, der die Musiker Jens Adelsberg, Axel Adelsberg, Bernd Freemann, Frank Rosekeit und Arno Neumann angehörten. Bei schlechtem Wetter traten sie im Strandturm auf. Die junge Band hat so jeden Sonntagmorgen die Gäste mit Musik geweckt.

Nach der Bildung der Samtgemeinde Land Wursten im Jahre 1974 musste die Gemeinde Wremen 1979 neben der Strandhalle, dem Lehrerhaus in der Ellhornstraße 4, dem Feuerwehrhaus, dem Klärwerk mit den Pumpstationen, der Schule mit der Turnhalle und dem Sportplatz auch den Strandturm in die Verwaltung der Samtgemeinde abgeben.

Die Samtgemeinde Land Wursten baute 1984 auf Anregung des Verkehrsvereins den Strandturm zu einem Kommunikationszentrum für Gäste und Einheimische um. Eine breite Fensterfront im großen Raum in der dritten Etage ermöglichte den einmaligen Ausblick auf die Wesermündung. Der Turm wurde vom Verkehrsverein unter dem Namen „Störtebeker“ bewirtschaftet. Die betreuenden Ehepaare Lips und Würdemann machten ihn zu einem beliebten Ausflugsziel. Gerd Blancke führte durch

viele „Wurster Hafenmelodie“ genannten Veranstaltungen mit Musik und Informationen. Während an einem Sonntag im Jahre 1987 heftige Regenschauer über das Land gingen, wurden im überfüllten Turm 100 Gäste versorgt und unterhalten.

Im Mai 1988 begannen Christa und Walter Kiesewetter mit der Bewirtschaftung im Strandturm „Störtebeker“ als Einrichtung des Verkehrsvereins. Gäste konnten wieder die Aussicht auf vorbeiziehende Schiffe auf dem nahen Weserfahrwasser genießen.



„Mit viel Idealismus, ehrenamtlichem Einsatz und Aufopferung gingen Mitglieder unseres Vereins die schwere Aufgabe an und es schien zu laufen. Gern erinnern sich viele an das Paar Kiesewetter, die mit viel Zuneigung und Können die Gäste bewirteten. Und der unvergessene Karl Lips und viele andere halfen mit, den Strandturm attraktiv zu halten.“ (Wolf-Dieter Lutz)

Der 1. Vorsitzende Günter Brill berichtete 1992 auf der Jahreshauptversammlung des Verkehrsvereins erfreut, dass der Strandturm erstmals schwarze Zahlen geschrieben habe. Das war möglich, weil der verkaufte Kuchen von den Mitgliedern zur Verfügung gestellt worden war. Die Glanzzeiten waren wohl vorbei, die Defizite konnten nur durch die Einnahmen der Grille ausgeglichen werden. Ärger für die Besucher gab es immer wieder an der Strandkasse, da ihnen beim Betreten des Strandbereichs eine Eintrittsgebühr abverlangt wurde.

Die Samtgemeinde als Eigentümer des Turms hatte den Turm zusammen mit der Strandhalle unterverpachtet. Als der Pächter eine höhere Pacht vom Verkehrsverein forderte, kündigte dieser seinen Pachtvertrag 1993 mit dem Wirt der Strandhalle. Das Restaurant „Störtebeker“ im Strandturm wurde nicht mehr bewirtschaftet.



Bei Hochwasser wie hier 1993 war der Strandturm nicht mehr erreichbar.

Foto: Marion Herfort

Seit 1994 wird der Strandturm von der Kurverwaltung verwaltet, die dort einen Campertreff einrichtete. Auch für Kinder und Jugendliche war ein Programm vorgesehen. Aber Vortragsveranstaltungen, Film- und Diavorführungen fanden nicht die erwünschte Resonanz. Die Samtgemeinde suchte nun einen Wirt, der den Turm als Restaurant bewirtschaften sollte. Eine Interessengruppe Wremer Bürger war dazu bereit, damit Gäste wieder den schönen Panoramablick über die Außenweser genießen konnten.

Tatsächlich kehrt 1995 wieder Leben in den Strandturm ein. Erhard Djuren, Gerd Holst und Manfred Uhde haben gemeinsam den oberen Bereich des Turms renovieren lassen und eröffneten ein gemütliches Café und Restaurant. Irene Schölermann wurde als Geschäftsführerin eingestellt. Auch für private Feiern mit bis zu 70 Personen stand der Raum mit der großartigen Aussicht auf das Wattenmeer und den Schifffahrtsweg der Weser zur Verfügung. Aber auch unter den neuen Pächtern blieben die Besucher und damit der finanzielle Erfolg aus.



Einweihung im Strandturm. Erhard Djuren, Samtgemeindegemeindevorstand Wolf-Dieter Lutz, Bürgermeister Gerd Holst, Irene Schölermann als zukünftige Geschäftsführerin und Manfred Uhde

Foto: Jürgen Malekaitis

Besucher des Strandturms mussten nach wie vor über den Campingplatz und das brachte Probleme mit sich: Obwohl im Strandturm Hunde gerngesehene Gäste waren, durften sie nicht über den Campingplatz geführt werden. Außerdem wurde abends die Schranke des Platzes geschlossen. Wenn eine Feier dann etwas länger dauerte, konnten Pkws nicht mehr vom Platz fahren.

1998 begannen die Planungen und Ende 2001 die Baumaßnahmen an der **Großwasserrutsche**. Die Samtgemeinde hoffte damit die Attraktivität des Wremer Strandes für Jugendliche und Kinder zu erhöhen. Auf dem Strandturm sollte eine Aussichtsplattform und in Turmnahe ein Planschbecken entstehen. Um den Einsprüchen der Nationalparkverwaltung, des Deichverbandes und der Behörden, die ein weiteres Gebäude im Deichvorland ablehnten, zu begegnen, wurde beschlossen, die Rutsche um den Turm herum anzulegen. Die Kosten wurden höher als angenommen, so dass auf die Aussichtsplattform und das Planschbecken verzichtet werden musste. Nach einer erneuten Ausschreibung fand sich ein Dorumer Betrieb, der die Rutsche zum Festpreis herstellte. Die EU förderte das Projekt zu 60 %. Der Betonsockel des Turms verschwand unter einer Wurt und um den Turm schlängelte sich die 108m lange Rutsche. Das Turmgebäude bekam frische Farben. Aufwändige Technischeinrichtungen machten ein Viertel der Gesamtkosten aus. Sie verschwanden im Keller des Strandturms. Während der Bauzeit musste die Baustelle zweimal wegen Sturmfluten total geräumt werden. Dadurch verzögerte sich der Bau und erst zum Saisonende 2002 war die Rutsche fertig. Bei der Einweihung der Rutsche im Mai 2003 waren die Kinder begeistert.

Der Raum im Turmgebäude stand leer. Die Sanitäreinrichtungen wurden renoviert.

Immer wieder fanden sich Wirte, die den gastronomischen Betrieb im Strandturm aufrechterhalten wollten und Kaffee und Kuchen anboten oder auch kleine Imbisse, aber keiner hielt sich lange, das Geschäft blieb schwierig.

Die Kurverwaltung verpachtete 2003 den Campingplatz. Die neuen Pächter wollten den Strandturm wiederbeleben. Sie erklärten sich auch bereit, die Aufsicht über den Betrieb der Wasserrutsche zu übernehmen.

Drei Jahre nach dem Bau, 2006, hielt die Rutsche einer Sturmflut nicht stand. Am Auslauf platzten die Schweißnähte auf und die Stahlplatten verbeulten. Die Reparaturkosten wurden mit 106 600 € veranschlagt. (Drucksache 136 von 2006)

2009 konnte der Betrieb nicht mit der Saison beginnen, es gab technische Probleme. Im Wasserkreislauf riss ein Rohr. Am Eingang zum Strandturm wurde auf der Wurt ein Loch gegraben, um das Leck zu beseitigen.

Mit der Beendigung des Pachtvertrages der Campingplatzbetreiber Ende 2017 ging die Wasserrutsche außer Betrieb. Nach Aussagen der Kurverwaltung bestehen im Keller des Strandturms erhebliche technische Probleme. Die Reparaturkosten liegen sehr hoch und es gibt auch niemanden, der den Rutschbetrieb beaufsichtigen könnte.

Und zum Schluss noch ein Gedicht:

2851 Wremen, den 31. August 71

Vom Urlaubsort das Urlaubswort,
Den Urlaubsgruß zum Schluß:
Der Turm von Pisa ist arg schief,
Doch der am Rand vom Wremer Tief
Und seiner neuen Promenade
Steht senkrecht noch, ausladend, grade.
Er ist an seinem Platz ganz neu.
Er wurde erst im Monat Mai
Geweih't, geschenkt zu ihrem Besten
Den vielen Strand- und Badegästen.
Die können nun bei Flut und Ebbe
Ersteigen seine Wendeltreppe.
Der Aufzug in des Turmes Mitte
Erspart zudem die Treppenschritte.

Verlag Stramm & Co., 222 St. Michaelisdonn/Holst.
Best.-Nr. B 701184

Man kann dann an gepflegten Tischen
Durch Trank und Speise sich erfrischen,
Beobachten durch Fensterscheiben
Des Meeres und des Menschen Treiben. -
Es ist schon so, wie ich es sehe:
Es gilt aus einer lichten Höhe
Nicht nur die Land- und Wasserweiten,
Auch unsre kleinen Lebenszeiten
Ringsum zu kennen und zu deuten,
Wie sie beschwerten und erfreuten. -
Die gute Sicht soll uns mittragen
An Urlaubs- und an Arbeitstagen!

Mit herzlichem Gruß:

Adolf Ehlbeck und F.

2851 Nordseebad WREMEN



